

Treffen der Naturschutzwarte im Esslinger Gau am Sonntag, den 30.03.2008

Schwäbischer Albverein hat Probleme mit Nachwuchs, Großprojekten und Landverbrauch

Um die Bedeutung des Streuobstanbaus in unserer Gegend zu zeigen und auch für die Zukunft zu sichern ging des u.a. in unserem Informationsspaziergang; allgemein muss der Wille aufgebracht sein sich verstärkt um Nachwuchs zu bemühen und in der Öffentlichkeit noch eindringlicher auf die Gefahren für die Landschaft hinweisen. Dies betonten Helga Marx-Pflüger, Ulrich Luik und Jürgen Gruß in der Frühjahrsversammlung des eigentlich 22 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter zählenden Vereinsstabes der Naturschutzwarte im Esslinger Gau am Sonntag, den 30. März 2008 im Vereinsraum der Ortsgruppe Plochingen.

Was das Engagement der Naturschutzwarte angeht, so ist die Welt für mich als GaunaturSchutzwart noch in Ordnung. Doch was die Teilnahme heute in Plochingen anging war es eine trostlose Vorstellung. Die zwei Jahrestreffen zuvor waren stets gut besucht und Dank für langjährige Mitarbeiter gibt es genauso wie für Neueinsteiger vielfachst. Weniger erfreulich wie der Blick auf die Umweltveränderungen. klimabedingten Wetterkapriolen und das immer mehr zurückgehende Naturverständnis, war der Blick auf die etlichen leeren Plätze. In 15 Ortsgruppen gibt es Naturschutzwarte und in sieben auch Vertreter. Heute waren nur elf Vertreter aus zehn Ortsgruppen dabei. Von zwei Ortsgruppen weiß ich, dass sie zuvor abgesagt haben.

In zwei Ortsgruppen gibt es derzeit keine Naturschutzwarte oder deren Vertreter – Aichwald, Köngen, Oberesslingen. Von Oberesslingen kam dafür der Vertrauensmann Siegfried Reiniger. Damit komm ich zu dem Schluss, dass sechs Ortsgruppen nicht nur keinen Vertreter sandten, sondern auch keine Absage von diesem Treffen übermittelten. Sonderbar ?

Damit mussten die gastgebende Ortsgruppe und ich mit einer Menge übriggebliebener Vesperangebote und der allgemeinen Bedingung zu hoch kalkulierter Teilnehmerzahlen zu recht kommen.

Als eingeladenen Gast umliegender Gaue traf für die Dauer der Tagung auch Wanderfreund GaunaturSchutzwart Richard Haußmann vom Teck-Neuffen-Gau zu uns. Er teilte mit, dass es solche Treffen bei ihnen (noch ?) nicht gäbe, aber interessant wären.

Dabei kam für Helga Marx-Pflüger als neue Naturschutzwartin eine besondere Rolle zu: "Ich hoffe, dass es nicht nur an der Sommerzeitumstellung und dem Angebot im Aussichtsturm der Ortsgruppe Plochingen lag, die mit kleinem Betrieb zufrieden ist ?" Sie brachte Bilder, den Flächennutzungsplan und Fallbeispiele der Ortsgruppe mit, dachte sich eine 4 km lange Tour zu Naturdenkmälern und gefährdeten Landschaftsteilen aus. Helga und Ulrich leiteten die Tour und Dank auch an den Turmwart der Ortsgruppe, der die ganze Zeit unser Wohl mit im Auge hatte.

Von größeren Malheuren mit den Behörden wie der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt, berichtete Christian Höfle von der Ortsgruppe Baltmannsweiler. Ein Frevler hat 16 größere Bäume in einem Landschaftsschutzgebiet entfernt, er habe das nicht gewusst, so die Begründung. Es fehlt aber die Beschilderung als Landschaftsschutzgebiet, das könne das aber eher erwartet werden. Das schnelle Abmähen großer Wiesenflächen in kurzen Zeiträumen sei oft zeitschonender wenn keine Bäume herum sind. Aber auf Flächen, die vorwiegend für die schnell abgewickelte Grasmahd genutzt werden, herrscht auch große Blütenarmut. Und auch der Nahrungsausgleich für die Insekten und Vögel, die sogenannte Waldtracht ist langfristig in Gefahr. Als Naturschutzwart sprach Höfle die Folgen der Freizeitverhalten gegenüber brütenden Wasservögeln an, die auf einem Weiher bei Baltmannsweiler mit Spielzeugmotorbootteams drastisch gestört werden. Mangelnde

Bodenfeuchtigkeit und andere Faktoren verschlechterten generell den Zustand des Schurwaldes

Für den Albverein in meiner Vertretung ist es deshalb keine Frage, dass Höfle seinen stets unzufriedenen Kontakt mit den Behörden auf kommunaler Ebene und mit dem Landratsamt - und das seit sechs Jahren, zum Anlass nehmen wird, seinen Naturschutzwartposten allmählich einzustellen und das bestehende Interesse kaum noch fortsetzen wird. Ich gebe seine Eindrücke an das Regierungspräsidium als nächste Instanz weiter.

Neue Vorschläge um mehr Wanderfreunde für die ökologisch wichtige Naturschutzstätigkeit zu interessieren, stellte die Ortsgruppe Esslingen in Aussicht. Dem neuen Ortsgruppennaturschutzwart auf diesem Wege alles Gute. Bitte um Informationen zur Person, Passfotos für den Ausweis und etwaige Vorstellungen zwecks Spezialgebieten. Emmi Rüger von der OG Sulzgries fand heraus, dass ein ursprünglich von der Ortsgruppe betreutes Wäldchen, von Händen der Stadt Esslingen ausgeholt und behauen wurde. Den Interessenten liegen keine schriftliche Dokumente vor, somit empfahl ich ihr das symbolische Mieten des Stückchens nicht weiter zu verfolgen. Als Alternativen für betreute Gebiete sind Gespräch mit der Stadt Esslingen wünschenswert. "Etwas machen würden sinnvoll empfinden", so Rüger.

Meine Berichte: Demografischer Wandel und Flächenverbrauch im Gaugebiet

Eine düsteres Bild von der Zukunft zeichnen die Vertreter der Regionalverbände und des Landesnaturschutzverbandes über die demographische Bevölkerungsentwicklung und deren Folgen. Was den Flächenverbrauch angeht und für welchen Bevölkerungsstand, stimmte das ein Dutzend Zuhörer nachdenklich, obwohl die eigentlich betroffene Bevölkerungsgruppe, die unter 50-Jährigen, kaum unter uns ehrenamtlichen ist.

Verglichen mit anderen Gemeinden sehen die Zukunftsprognosen für die Orte im Esslinger Gau nicht so positiv aus. Langfristig sind unsere Gemeinden vor einer Überalterung der Einwohner nicht geschützt. Was einmal abgeschafft ist, kommt nicht wieder. Auf dem Zukunftskongress der beiden Wandervereine stellte Umweltministerium die Nachhaltigkeit und eine Verringerung des Flächenverbrauchs in Aussicht und, dass die vor 25 Jahren gemachte Prognosen längst nicht so eingetroffen seien. Auch an der aktuellen Flächenverbrauchslage sind wir weiter steigend, statt zurückfahrend. Eigentlich sehe ich in dem Zukunftspapier der beiden baden-württembergischen Wandervereine eine gute Voraussetzung, dass sich der Albverein mehr nach außen öffne und nicht allein nur durch seine etlichen Landschaftspflegeeinsätze öffne. Die Aufgaben des Naturschutzwartes entwickeln sich zu mehr politischer Einstellungssache. Die Angst um in die Zukunft hat viele Faktoren. Vom krassen Rückgang der Geburtenzahlen, die immer größer werdende Arbeitsplatzunsicherheit, aber auch das permanente Streben nach Wirtschaftskraft. Landschaft hat es schwer.

Meine Berichte: Schönstes Hochwasserreservoir im Körschtal ?

Blumen, Reitwege, Naturdenkmale: Seit zehn Wochen bereiten Hochwasserschutzmaßnahmen Kopfschmerzen

Die Verwaltungen der körschanliegenden Gemeinden und Städte sind noch bemüht ein Hochwasserprogramm mit Rückhaltebecken mit einem Fassungsvermögen von bis zu 360 000 m³ und Dammhöhen von max. 7,5 m zu errichten. Das typische Stück Körschtal, im Südwesten von Ostfildern, würde damit eine sehr gravierende Veränderung erfahren. Rund 30 Mio. Euro Kosten werden genannt. Mit der Gemeinde Neuhausen ist eine ablehnender Partner zur Zeit vorhanden. Auch aus unseren Kreisen sind dezentralere Lösungen wünschenswert, die die gigantischen Ausmaße reduzieren zu können.

Zur Debatte steht der Vorschlag einiger Kommunen, einen Zweckverband „Hochwasserschutz Körsch“ zu bilden. Ob das in Neuhausen wirklich nur eine Verweigerungshaltung in Sachen Hochwasserschutz ist, wissen wir nicht. Das stets angeführte Argument: „Wenn wir auf diesem Gebiet keine Zusammenarbeit zustande bringen, wie wollen wir dann in anderen Bereichen wie Straßenbau oder Flughafen zusammenarbeiten?“, ist schwach. Die Untersuchungen auf dem Gebiet Straße Scharnhausen – Ruit, Körschtal nach Stockhausen würden auch den „Vulkan“ beeinträchtigen.

Auch im Schurwald, so Frank Haffner von der OG Reichenbach/Hochdorf sind ehemalige "Hochwasserkinder", wieder mit ihren Vorstellungen eines Stausees aufgetreten.

Also stellen wir fest, dass uns dezentrale kleinere Lösungen im Regenrückhalt wertvoller sind und die Landschaft nicht so sehr verändern.

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen:

Beim Bau von Straßen, Siedlungen und Gewerbegebieten kommt es zu Eingriffen in Natur und Landschaft. Zum Ausgleich bzw. Ersatz von Beeinträchtigungen eines der Landschaft hat das Regierungspräsidium, Landratsamt) angeordnet, dass an anderer Stelle ein neues Biotop angelegt wird.

Diese Ausgleichsmaßnahmen sind ökologisch notwendig und daher nach dem Naturschutzgesetz vorgeschrieben. Uns sind Projekte an der ehemaligen Fischzucht im Gebiet Eichenbrunnen bekannt, das Stück renaturierte Körsch vor der Mündung, in der die gesamte Störung aus dem Gelände entfernt wurde. Eine zwei / dreistellige Millionensumme für Ausgleichsmaßnahmen von Neuer Messe Stuttgart und von der Landebahnerweiterung sind anberaumt, aber sicher noch nicht längst verbraucht.

Das Modellprojekt Ausgleichsmaßnahmen ist auch eine Maßnahme der Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg, einer der Projektpartner. Hier versiegeln, dort ausgleichen. Ich wünsche den "Botschaftern unserer Biotope", dass Ausgleichsmaßnahmen besser vorgestellt werden. Wo und warum etwas ausgeglichen wurde und bei allen Naturschützern im privaten Naturschutz der Region und den Gästen das Bewusstsein dafür zu wecken, dass die besondere Landschaft im Esslinger Raum nicht auf dem Papier und in Absichtsreden einen hohen Schutzwert habe, dass sie Standort eines EU-Modellprojektes werden sollte. An dieser Stelle dank an die Land- und Forstwirte. Jede denkbarer Unterstützung der Gesellschaft bedarf es. Die Stiftung Naturschutzfonds stellt heraus, dass man nur schützen könne, was man kenne. Daher habe sich der Naturschutz von dem früheren Gedanken, der Mensch müsse aus der Natur ausgesperrt werden, um sie wirksam schützen können, verabschiedet. Vielmehr sei es wichtig, die Besucher in die Natur hineinzuführen, sie auf die Schönheiten, Besonderheiten und Zusammenhänge aufmerksam zu machen und so ihr Verständnis für die Natur zu wecken. Den Naturschutzwarten im Albverein sei es zu helfen, in ihrer Umgebung ihr eigenes naturkundlich orientiertes Profil zu entwickeln. Wo ist das Landratsamt als Partner in der Ausbildung und Unterstützung der Naturschutzwarte. Dessen Öffentlichkeitsreferenten stelle ich eine Vernachlässigungsbescheinigung aus. "Vor einem Gewitter ist die Schwäbische Alb zum Greifen nahe".

Meine Berichte: Streuobstkonzept:

Schon seit Jahren gibt es in unserer Region eine Vielzahl von Aktivitäten mit dem Ziel einer Verbesserung der Situation von Natur und Landschaft, von Landwirtschaft und Ökologie. Alle

haben sich die Erhaltung der Streuobstwiesen auf die Fahne geschrieben. Zielsetzung ist nicht Neuanpflanzen, sondern der Erhalt. Dazu schlagen Kommunen eine breite Basis von Akteuren aus dem öffentlichen und ehrenamtlichen Bereich vor, die darauf hinwirken, unsere Streuobstwiesen nachhaltig zu entwickeln und zu erhalten. Bestandserhebung, Bestandssicherung, Bepflanzungen, Flächenzuschnitt verbessern. Viele gaben die Bewirtschaftung ihrer Fläche auf und ließen ehemals bewirtschaftete Flächen brach liegen. Kontakt zu Grundstücksbesitzern suchen.

Praxisorientierte Projekte für Streuobsterhaltung- und Produkte aus den Naturräumen im Esslinger Gau. Des Weiteren stellte ich Defizite und Chancen bei der Vermarktung von heimischen Produkten klar. Die Naturschutzwarte sollten die Augen und Ohren offen halten, was sich so abzeichnet.

Warum sind Streuobstwiesen abgängig ? Jugend-Begeisterung-Interesse. Was geschieht mit dem Grünschnitt, der übrig bleibt. Kostenneutral. Die Grundstückseigentümer brauchen nicht das Gras der Wiese Baumwarte wieder einführen- Spezialisten, die beraten oder mithelfen. Natur-Projekte

Um die Erhaltung der nur noch rund 8 % Streuobstfläche gilt es Chancen zu nutzen. Sollten wir nicht alle ein recht auf Vitamine haben ? Und die Bienen auf Blüten ? Nicht das sie "Archive der nacheiszeitlichen Vegetationsgeschichte" werden.

Streuobsthelfer

Wenn der Vater ins Krankenhaus muss oder sich niemand um Grundstücke mehr kümmern kann oder will dann ist das ein rißsiges Problem. Helfen kann da oft nur die Allmende.

Die Streuobstgrundstück in einen Gemeinschaftsbesitz führen, schlage ich vor. Mit Fördermitteln und einer Art Streuobsthelfer,- helfer. Dass die Einsätze nicht immer leicht sind, von der körperlichen Anstrengung ganz abgesehen, ist klar.

Mein Bericht : Schwäbischer Albverein gegen Flughafenausbau

Dass die Mitglieder der Ortsgruppen im Esslinger Gau überhaupt noch Kuchen mögen, ist ein kleines Wunder. Schließlich backen die Vorstandsetagen des Flughafens seit Wochen am neuen Startbahnkuchen

Stuttgart - Sollte der Landtag 2008 den Bau einer zweiten Startbahn am Flughafen beschließen, dann hätte das Land ein Problem. Denn bereits seit dem letzten Flughafenausbau und spätestens seit dem Bau der Messe gibt es auf den Fildern keinerlei Freiflächen mehr.

Flughafenchef Georg Fundel ist sich bewusst, dass seine Gutachter auf fremdem Terrain geplant haben. Und auch Gerüchte, das Land habe im Hintergrund schon kräftig Gelände erworben, weist er zurück: Maximal zehn Hektar stünden vielleicht zur Verfügung. Dabei würden nach dem Flughafengutachten für die Nordvariante zwischen Plieningen und Scharnhausen einschließlich Westerweiterung (22,5 Hektar) und Straßenbau 164 Hektar benötigt, im Süden zwischen Bernhausen und Neuhausen komplett sogar 187 Hektar. Zum Vergleich: Die Messe wurde auf 100 Hektar realisiert.

Aus : Stuttgarter Nachrichten 03.12.07

Auf der Gauvertreterversammlung wurde einstimmig Beschluss gefasst den Hauptverein zu einer Stellungnahme zum Thema Flughafenausbau zu bewegen. Zeitungen verkündeten unter der Überschrift: „Albverein fordert Stellungnahme zum Flughafenausbau“. So sollte es

immer sein. Mehr öffentliche Präsenz. Alle von uns sind uns einig, dass das Vorhaben sofort vom Tisch gehöre. "Für diese beiden Ausbauvarianten gilt der Begriff absolut menschenverachtend." Aktionstage. Es sollten nicht nur 400 kommen – 40.000 sollten es sein. Eine Mobilisierung der Bevölkerung muss her.

Es gilt – wer da ist und noch nichts anderes vor hat, an der Großdemonstration am Samstag, den 12. April dabei zu sein. An den Infoständen der nächsten Wochen sollen weiter Unterschriften gesammelt werden. Spaziergänge zu den geplanten Startbahnen finden an Wochenenden ab Bernhausen, Neuhausen, Scharnhausen und Plieningen statt. Dauer ca. 1,5 – 2 Stunden. Innenminister Heribert Rech war beeindruckt, als am 14. Februar ihm die Auswirkungen des Flughafenbaus gezeigt wurden. Der Minister war sehr erstaunt, dass die geplante Trasse mindestens zehn Meter hoher Aufschüttungen bedürfte, weil die Filder eben „nicht flach wie ein Tisch sind“. Die Gemeinde Neuhausen hat die Höhe der Aufschüttungen in der Nähe der Araltankstelle mit hohen Ständern deutlich gemacht. Dort können wir uns ein Bild davon machen können, wie die Flughafenpläne unseren Lebensraum massiv beeinflussen und zerstören würden. Mal sehen, ob Rech nur schau spielt ?

Allgemeiner Bericht: Feuerstellen und Wegweiser werden häufig zerstört - Vandalismus

Dem Esslinger Gau bereitet Vandalismus Sorgen. Unbekannte zerstören Wanderwegsschilder und Feuerstellen Auf jeden Fall muss Strafanzeige erstattet werde. Umweltsünder nutzen Markungsputzete als Sperrmülllagerplätze.

Die Markungsputzeten sind wieder ein Beitrag zum Landschaftsbild erhalten. Nach Rückmeldungen sind die gesamten Müllladungen aber zum Glück rückläufig. Weniger gut entwickelt hat sich hingegen die Achtung vor Waldrastplätzen und Wegweisern. Immer noch werden im Gaugebiet solche von Unbekannten zerstört. Flaschen zerschlug man und hob so manches vom Sockel : Die Schilder werden immer wieder abgebogen. Auch ganze Pfeiler werden umgeworfen. Die Ortsgruppen versuchen zu retten, was noch zu retten ist. "Wir können nicht die ganze Gemeinden rund um die Uhr überwachen."

Gartenhausbesitzer nutzten, nach Berichten der Teilnehmer, Markungsputzeten als Sperrmüllabholungsersatz. Beim Einsatz der Ortsgruppe Oberesslingen waren 50 Mitglieder an der Putzaktion beteiligt. In Altbach/Zell hatte man den Schwäbischen Albverein – hoffentlich nur vergessen – nicht über die Aktionsabläufe informiert.

Mein Bericht: Zahlen, Landschaft.

Insgesamt sind die Aktivitäten im Esslinger Gau ins Sachen Naturschutzarbeit sich auf 2.351 Stunden belaufend. Etwa 1 % weniger als 2006. Viele Gäste und Einheimische schätzen die Landschaft des Schurwaldes, des Körschtals, des Albvorlandes oder Hangwälder. Neben naturbelassenen Flussläufen des alten Neckar gibt es Kulturlandschaften, die sich die Menschen früherer Jahrhunderte nach ihren Bedürfnissen geformt haben. Um die Aufmerksamkeit auf die künstlichen und natürlichen Schönheiten zu lenken, lud der Hauptverein auch zum Zukunftskongress nach Herrenberg ein. Biologen, Professoren, Naturschutzmitarbeiter schenken dem Kapitel Landschaftserhaltung große Aufmerksamkeit. Die zum Teil 350 Jahre alten Friedenseichen an unserer kleinen Wanderung sind "einmalige Naturgüter in Entwicklung und Form". Der Blick auf das breite Neckartal bildete den Schlüssel zur frühen Industrialisierung, dem "Ruhrgebiet des Esslinger Gaus" . Wer "gestaltete Wildnis" pur erleben will, ist im in Teilen auch am Plochinger Waldrand genau richtig. Hier ist auf dem einen Grundstück die Brombeersituation flächendeckend, an andere Stelle ein sehenswerter Schaugarten zu bestaunen. Ein wohltuender angelegter Weg. Liegt

in Kopie bei.

"Wir wollen für die vielfältigen Lebenszusammenhänge in der Natur sensibilisieren", gebe ich meinen Kollegen mit. "Insektenhotel" mit Nisthilfen fanden sich aber nicht. Ein Wildbienenstand im Wald war bevölkert. Sie sind in Gärten nicht nur in punkto Bestäubung wichtig. Sie dienen gleichzeitig als natürliche Feinde von Schädlingen. Und natürlich locken die vielen Blüten im Garten zahlreiche Schmetterlinge an.

Witzig anzuschauen sind die Sägefiguren, die entlang des Wegs in Form von Skulpturen ein Zuhause gefunden haben. Allen voran eine große Eule mit hintergründiger, grimmig-gewitzter Miene.

Botschafter der Natur gesucht

Gesucht werden weiterhin Wanderfreunde, die Interesse an Naturkunde haben, und die sich bereit erklären in Sachen Naturschutz etwas zu machen.

Wo das Treffen im kommenden Jahr sein wird konnte nicht festgelegt werden ? **Das Datum soll der Sonntag, der 22. März 2009 sein.**

Vielleicht in Baltmannsweiler, Ruit oder mit den neuem Esslinger ? Bitte um etwaiges Interesse und schnellstmögliche Entscheidung.

An den zweiten Ausflug der Naturschutzwarte am Samstag, den 27. September 2008 wies ich hin - auf den Ruhestein. Kollege Erwin Aichele, erinnerte an den Ausflug im vergangenen Jahr an die Obere Donau, bei dem ich mehrfach auf die Besonderheiten der Pflanzenwelt und Kapellen am Wege aufmerksam machte .

An die anstehenden Pflegemaßnahme im Randecker Maargebiet erinnert ich nicht extra

Zum Abschluss: Naturschützer gegen Obrigkeiten - vor 450 Jahren

Vor 450 Jahren wurden Landschaftserhalter wie Bauern und Waldarbeiter verbannt / 1525 zogen aufständische Bauern gegen unsere Klöster.

Über viele Jahrhunderte kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den unter württembergischer und reichsstädtischer Herrschaft stehenden Klöstern und den Bauern und Waldarbeitern unseres heutigen Gauegebietes. Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts lehnten sich Bewohner der abgelegenen Schurwaldregion gegen die Obrigkeit auf, sie forderten mehr Rechte für sich und die Abschaffung der Leibeigenschaft. Im Jahre 1525 zogen aufständische Bauern zu den Klöstern, sie plünderten die Kirche, zerstörten Fenster und Türen. " Die köstlich und hupsch Liberey so uff dem Creutzgang stund war mit Büchern und aller Zierd zu grund gericht" .

Der Beauftragte der Württemberger hat mit seinen Truppen die Aufständischen zu Rechenschaft.

Bericht von R. Haußmann: Freiheitskampf im Teck-Neuffen-Gau

Über viele Wochen kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Befürwortern des Lagers für die Firma Boss im Nürtinger Raum und den Albvereinlern des umliegenden Teck-Neuffen-Gaus. Bereits zu Beginn des Jahres lehnten sich Männer und Frauen gegen das flächenhafte Großprojekt auf.

Nachdem die Diskussionen über die Ansiedlung der Firma Boss im Gewerbegebiet Großer Forst -6-weiter anhalten, wollen die Kollegen im Teck-Neuffen-Gau noch einmal einige Fakten darlegen.

"Nach ausführlichen Beratungen hat sich der Gemeinderat mit großer Mehrheit für ein Gewerbegebiet auf dem Großen Forst entschieden." Oberbürgermeister Otmar Heirich betont, dass diese Entscheidung die richtige wäre: "Wir haben in Nürtingen erhaltenswerte

Streuobstwiesen, Wasserschutz- und Landschaftsschutzgebiete. Unter Abwägung der Alternativen ist der Große Forst der beste Standort, vor allem auch, weil er über die B 313 verkehrsmäßig gut erschlossen ist." Auch heute sieht Heirich die Existenz der Landwirte nicht gefährdet: "Ein Landwirt verliert z.B. einen Hektar an Fläche, das ist nicht existenzbedrohend."

Heirich betont, dass es Aufgabe einer vorsorgenden Politik sei, für Arbeitsplätze zu sorgen. "Leider sehen wir ja derzeit wieder an den Beispielen von Alcoa oder Metabo, dass Arbeitsplätze in der Produktion verloren gehen." Es sei daher wichtig, regional ansässige und weltweit tätige Unternehmen in ihren Bemühungen zu unterstützen, Arbeitsplätze in Deutschland anzubieten. "Wir haben die Pflicht, uns ernsthaft damit auseinanderzusetzen", so der OB. Natürlich werde beim Bauen Boden versiegelt, aber die Erhaltung der Arbeitsplätze und somit auch der Wirtschaftskraft muss dem gegenüber gestellt werden. Die Entscheidung, ob sich Boss auf dem Großen Forst ansiedeln darf, ist noch nicht gefallen. Kontakt: Richard Haußmann, Gaunerschutzwart, Friedrichstraße 13, 72644 Oberboihingen

Mein Bericht: Biosphärengebiet Münsinger Alb

Der letzte offizielle Akt stand an Ostern 2008 vor seinem Abschluss. Der ehemalige Truppenübungsplatz Münsingen und sein Umland wurde als Biosphärengebiet Schwäbische Alb rechtlich anerkannt. Sicher sind die Landesregierung, die Gemeinden und die Verbände gut gelaunt, dass sie nun stolz auf ein herrliches Stück Natur sein können, das für Menschen aber auch Tiere und Pflanzen von großer Bedeutung ist, doch hätte man den Landschaftsraum, meiner Meinung nach von der Taufe nicht gleich auf die Schule schicken müssen und noch zwei/drei Jahre mit diesem Schritt warten sollen.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb reicht bis an die Teck. Beteiligt sind 28 Gemeinden aus zwei Regierungsbezirken (Tübingen und Stuttgart), drei Landkreisen (Alb-Donau-Kreis, Esslingen und Reutlingen) und der Gutsbezirk Münsingen. Vom Albvorland über den steil aufsteigenden Albtrauf, die Albhochfläche bis an die Donau im Süden erstreckt sich die über 86.000 Hektar große Kulisse des Gebietes.

Geregelt wird in der Verordnung die Untergliederung des gesamten Modellgebietes in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen und Konsequenzen für deren Nutzung. Die Kernzonen im zukünftigen Biosphärengebiet Schwäbische Alb umfassen mit rund 2.700 Hektar (rund 3,5 %) vor allem Hangbuchen- und Hangschuttwälder an den steilen Hängen des Albtraufs, die Schluchtwälder seiner tief einschneidenden Seitentäler und die klassischen Kuppenwälder der 'Kuppenalb'. Der aktuelle Anteil der Pflegezone im zukünftigen Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt bei rund 42 Prozent (rd. 35.000 Hektar). Die bisher zulässigen Nutzungen – insbesondere auch die landwirtschaftlichen – werden nicht nur weiterhin möglich, sondern auch für den Erhalt der gewachsenen Kulturlandschaft unabdingbar sein.

Die restlichen 55 Prozent (rd. 47.000 Hektar) der Gesamtflächen, welche weder zu den Kern- noch Pflegezonen gehören, machen die Entwicklungszone im zukünftigen Biosphärengebiet Schwäbische Alb aus. Hierunter fallen die direkten Lebens- und Wirtschaftsräume, sprich alle Städte und Gemeinden mit ihren Siedlungsräumen und der dazugehörigen Infrastruktur, aber auch Flächen mit ökologisch geringerem Wert. Durch die aufgenommenen Entwicklungszonen mit den darin lebenden Menschen zählt die Region zu den bevölkerungsstärksten und am dichtest besiedelten Biosphärenreservaten weltweit.

In Deutschland gibt es jetzt 15 Nationalparke und 14 Biosphärenreservate bzw. -gebiete. Letztere haben eine Gesamtfläche von 1.666.000 Hektar, das sind – abzüglich der Nordsee-Wasserflächen – etwa drei Prozent von Deutschland.

Einige der Nationalparke sind identisch mit Biosphärenreservaten. Der Unterschied: Nationalparke schützen die Natur vor dem Menschen. Die Biosphärenreservate hingegen dienen dem Schutz der Landschaften und ihrer Nutzung durch den Menschen. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur steht im Mittelpunkt, bestehende Kulturlandschaften werden durch Nutzung erhalten, neue durch nachhaltige Nutzungsformen entwickelt.

Das wichtigste Instrument des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ der United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization (UNESCO) sind die Biosphärenreservate. Weltweit gibt es 460 in 97 Staaten. Jedes Reservat / Gebiet ist eine Modellregion: Was vor Ort erforscht und entwickelt wird, dient weltweit als Anschauungsmaterial mit Entwicklungspotenzial.

Dank

Ich danke den Teilnehmern an unserer Tagung „Wenn alle Beteiligten Augen und Ohren offen halten, kräftig anpacken und gemeinsam an einem Strang ziehen, dann wird das Gauggebiet ein weiteres Glanzlicht der schwäbischen Albvereins-Naturschutzpolitik“

Die Kosten für Getränke übernimmt Euer Gaunaturschutzwart und für das Vesper und den Kaffee sorgte die Plochinger Ortsgruppe mit ihren Repräsentanten.

Maximilian Linderer begrüßte seitens der Ortsgruppe Plochingen alle Teilnehmer(innen) um 9.05 Uhr und erinnerte an unsere Gründungsväter, die sich mit dem Thema „informiert die Presse“ vehement stark machten.

Dank an Wolfgang Bihl für seine Bewirtung
Das Treffen endete um 13.00 Uhr.

Jürgen Gruß
Gaunaturschutzwart

30./31.März 2008